

Tageslosung 18.5.2020

**Du schenktest ihnen deinen guten Geist, um sie zur Einsicht zu bringen.** Nehemia 9,20

Nehemia erinnert daran, wie Gott das Volk Israel aus Ägypten befreit hat, durch die Wüste geführt hat und sie nicht hat fallen lassen, obwohl sie es oft verdient gehabt hätten. Stattdessen schenkt er immer wieder seinen Geist und der bringt Einsicht und Klarheit.

Es gibt ein Sprichwort „Jetzt zeigt sich, wessen Geistes Kind er/sie ist.“ Gemeint ist damit, dass herauskommt, wie jemand wirklich tickt, was ihn oder sie wirklich antreibt. Und manchmal ist das Erschrecken dann groß, wenn man merkt, dass man sich völlig in jemandem vertan hat.

Das Sprichwort geht auf eine Frage Jesu an seine Jünger zurück. Diese wollen Feuer auf ein Dorf regnen lassen, weil sie dort keine Unterkunft fanden. Jesus ruft sie zur Vernunft, indem er sie (rhetorisch) fragt: Wisst ihr nicht, welches Geistes ihr seid? Frei übersetzt: Wenn ihr meine Jünger seid, sind solche Gedanken einfach nicht mehr angesagt.

Wessen Geistes Kinder sind wir? Und die eigentliche Frage dahinter lautet: Handelst du immer in der Nachfolge Jesu? Oder gibt es Bereiche, wo dir dein Christsein egal ist? Diese Fragen haben es in sich. Zum einen erinnern sie uns an „kleine Sünden“, wie z.B. die letzte Steuererklärung, der Kratzer in der Autotür des Nachbarn, die Mühe der Nachbarin beim Einkauf, ohne dass man geholfen hat.

Und wenn wir uns Zeit nehmen, wird diese Frage noch tiefer in uns einsickern und dann kommen wir zu Fragen an uns selbst: Bitte ich Gott um seinen Geist, bevor ich handle? Frage ich Gott um Rat? Und wovon lasse ich mich eigentlich wirklich leiten? Was ist mein Innerstes, das mich antreibt: Meine Familie? Mein Beruf? Wertschätzung von anderen? Erfolg? Geld und Reichtum? Macht und Einfluss? Oder ist es mein Glauben? Ist Gott mein Mittelpunkt?

Das bedeutet nun beileibe nicht, dass alle Pfarrerinnen oder Pfarrer werden müssen oder ins Kloster gehen sollten. Nein! Aber unsere eigene Mitte müsste klar sein, die, um die wir uns selbst drehen.

Denn es braucht ganz dringend Menschen, die sich von Geist Gottes erfüllen lassen. Und es braucht diese erfüllten Menschen an den ganz unterschiedlichen Orten des Lebens: Im Kindergarten, in der Schule, in der Fabrik, in der Bank, in der Arztpraxis, im Krankenhaus, im Gefängnis, auf der Polizeistation, als Bäuerin und Bauer, als Busfahrerin, als Sekretärin, als LKW-Fahrer, in der Kirchengemeinde, in der Stadtverwaltung. Es braucht diese vom Geist erfüllten Menschen, damit diese Welt im Sinne Jesu lebenswert wird. Es braucht dich und es braucht mich.

Guter Vater!

Ich sage: „Manchmal bin ich einfach ein Stück zu bequem. Dann ist mir alles zu viel und zu anstrengend.“ Und damit verstecke ich oft, dass ich nicht nach deinen Wegen und deinem Geist frage, weil ich die Sorge habe, dass es nicht der Weg ist, den ich gerne gehen will. Dabei weiß ich, wie sehr du darauf wartest, dass du mir deinen Geist schenken kannst. Bitte vergib mir! Amen.

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Dietmar Stamm'. The signature is fluid and cursive, with the first name 'Dietmar' written in a larger, more prominent script than the last name 'Stamm'.

**Prozession** (Verfasser unbekannt)

Gegen zehn Uhr nimmt Roland sein schwarz-gelbes Hemd, seine schwarz-gelbe Fahne und seinen Korb mit den schwarzgelben Bierdosen. Dann macht er sich auf den Weg, um die Helden von München zu feiern. In Prozessionen pilgern die Menschen zum Friedensplatz, um den Gewinnern der Champions-League zu huldigen.

Das war schon ein Superspiel, das Borussia Dortmund gegen die Mannen von Turin gezeigt hat. Der Beste für Roland war Karlheinz Riedle, der mit zwei Weltklasse-Toren den Italienern den Schneid abkaufte. Riedle ist Rolands großes Vorbild, sein Idol.

So denken auch viele in seiner Clique, die jetzt mit ihm auf dem Marsch zum Friedensplatz sind, um dort mit Tausenden anderer Fans zu feiern. Obwohl die Stars aus dem Stadion noch nicht da sind, ist die Stimmung großartig. Erst am Nachmittag kommt Kevin, Rolands Freund. „Wo warst du?“, fragt Roland entgeistert.

„Ich“, sagt Kevin, „bin erst bei der Fronleichnamsprozession mitgegangen.“